

Berichtigung früherer Angaben über den Winkel der Strahlenachsen des Amyrolins.

Von **H. Rose** in Göttingen.

Mit 1 Textfigur.

In meiner Untersuchung über die kristallographischen und optischen Eigenschaften des Amyrolins¹ war der Winkel der Strahlenachsen $2S$ berechnet aus der bei F. Pockels² angegebenen Beziehung zwischen dem Winkel der optischen Achsen $2V$ und den Brechungsquotienten β, γ :

$$\sin S = \frac{\beta}{\gamma} \sin V.$$

Sie gilt für einen Kristall vom positiven Charakter der Doppelbrechung. Da nun das Amyrolin negativen Charakter besitzt, so muß der Winkel S ermittelt werden aus der Gleichung:

$$\cos S = \frac{\beta}{\gamma} \cos V.$$

Es ergeben sich dann Werte von $2S$, die größer sind als die von $2V$, so daß die beiden Strahlenachsen nicht innerhalb, sondern außerhalb des von den beiden optischen Achsen eingeschlossenen Winkels liegen. An Stelle der in der Tabelle 3 p. 13 l. c. in der Spalte $2S$ aufgeführten Werte treten die folgenden:

λ in $\mu\mu$	$2S$
690,7	82° 5,6'
623,9	83 13,4
589,3	83 41,8
579,1	83 52,6
546,0	84 39,2
491,6	86 29,8
435,9	89 43,6
404,7	93 14,4

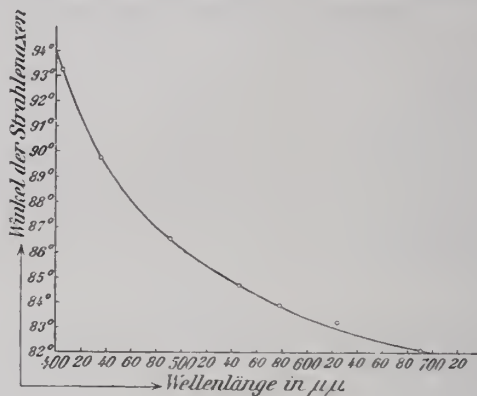
Die Kurve, welche die Abhängigkeit der Werte $2S$ von der Wellenlänge in Fig. 4 p. 11 l. c. darstellt, erhält die Gestalt der umstehenden Figur.

Die auf p. 9 l. c. Fig. 3 dargestellten Schnittkurven der Index-Normalen- und Strahlenfläche mit der Ebene (010) enthalten die Strahlenachsen in der für einen negativ zweiachsigen Kristall zutreffenden Lage außerhalb des Winkels der optischen Achsen. Der Winkel, den die Strahlenachsen in der für $\lambda = 435,9 \mu\mu$ gezeichneten Figur einschließen, beträgt $89,5^\circ$ und stimmt daher gut mit dem oben berechneten von $89^\circ 43,6'$ überein.

¹ H. ROSE, N. Jahrb. f. Min. etc. 1918. p. 1—18.

² F. POCKELS, Lehrb. d. Kristallographik. p. 42 u. 71. Leipzig 1906

Der Widerspruch zwischen dem p. 9 l. c. angegebenen Winkel S und seiner richtigen Darstellung in der Fig. 3 p. 9 l. c. ist mir deshalb bei der Zusammenstellung und Auswertung der vor dem



Kriege angestellten Messungen während eines kurz bemessenen Urlaubs nicht aufgefallen, weil mir am Urlaubsorte die ebenfalls schon vor dem Kriege angefertigte Zeichnung nicht vorlag¹.

Göttingen, Mineralogisches Institut, 15. XI. 1919.

Ein *Cladodus*-Fund im mitteldeutschen Devon.

Von E. Hennig in Tübingen.

Mit 1 Textfigur.

Aus dem Devon von Hof in Bayern, und zwar vom Teufelsberg unmittelbar nordwestlich vor der Stadt, übermittelte mir Herr Dr. SCHNEWOLF-Marburg freundlicherweise einen kleinen Haifischzahn zur Bestimmung. Nach der Präparation, die ich Herrn Dr. OERTLE verdanke, zeigte sich eine im Verhältnis sehr lange Mittelspitze, jederseits drei kleinere symmetrisch gestellte, von denen die innersten ganz winzig und fast nur noch im Abdruck erkennbar sind, während die Außenspitzen ihre nächsten Nachbarn ein wenig überragen. So ist die Gattung *Cladodus* deutlich genug gekennzeichnet. Dem Vorkommen dieses Elasmobranchiers an genannter Stelle wohnt nun einiges Interesse inne.

Der Schwerpunkt der Gattung liegt ja ganz und gar im Carbon. Neben acht carbonischen Arten beschrieb AGASSIZ² 1844 unter den

¹ An Stelle der Worte: „also schon eine schwache“ auf p. 10 l. c. in der 5. Zeile von oben ist zu setzen: „noch keine“.

² AGASSIZ, Poiss. fossiles. Neuchâtel 1833—43. 3. p. 196—200. Taf. 22 b.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [1920](#)

Autor(en)/Author(s): Rose Hermann

Artikel/Article: [Berichtigung früherer Angaben über den Winkel der Strahlenachsen des Amyrolins. 15-16](#)